



Orientierung für die Praxis



Intro

Die Universität Luzern bietet mit ihrem Weiterbildungsprogramm «Philosophie + Medizin» wichtige Impulse und den nötigen diskursiven Rahmen für die Reflexion von Themen, die derzeit die Ärztinnen und Ärzte beschäftigen. Denn die Medizin steht in zahlreichen Spannungsfeldern: Zwischen hochspezialisierter Technologie und ganzheitlichem Mensch, zwischen nach Exaktheit strebenden Diagnoseverfahren und diffusen Krankheitsbildern, zwischen ökonomischen Erwägungen und individuellen Bedürfnissen von Patienten. Der souveräne Umgang mit diesen divergierenden Erwartungen erfordert das Einnehmen einer Metaperspektive, wie sie für die Philosophie charakteristisch ist.

Konkret können innerhalb des Weiterbildungsprogramms «Philosophie + Medizin» zehn thematische Module einzeln – je nach Zeit und Interesse – oder im Format eines CAS oder eines MAS absolviert werden. Sämtliche Module werden jeweils von ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus der Philosophie angeboten.

Im folgenden geben zwei Teilnehmende, Brigitte Bleiber (selbständige Ärztin in Kriens) und Jürgen Pannek (Chefarzt Neuro-Urologie am Schweizer Paraplegiker Zentrum), Auskunft über ihre Erfahrungen mit dem Weiterbildungsprogramm.

Was motiviert Sie zu dieser philosophischen Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte?

Brigitte Bleiber (BB): Hauptmotivation für diesen Weiterbildungsangang bildet für mich die vertiefte Auseinandersetzung mit Themen, die in der Hektik und dem rasanten Wandel des medizinischen Alltags oft zu kurz kommen; ethische Fragen, aber auch grundsätzliche Themenbereiche wie die Prinzipien der Arzt-Patienten-Beziehung, das Erleben von Krankheit und Körperlichkeit, das Selbstbildnis des Arztberufes usw.

Jürgen Pannek (JP): Medizin ist keine reine Naturwissenschaft. Eine Interaktion zwischen einer Person mit einem gesundheitlichen Problem und einem Gesundheitsexperten ist nicht rein sachbezogen. Täglich stellen sich mir im Alltag konkrete Fragen



Der Luzerner Arzt
6006 Luzern
041 410 65 81
<https://www.aerzte-zs.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'150
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 21
Fläche: 112'296 mm²

Auftrag: 3007514
Themen-Nr.: 312.025

Referenz: 76944378
Ausschnitt Seite: 2/4

bezüglich Würde, ethischen Aspekten, der Abgrenzung von Gesundheit und Krankheit oder gerechter Ressourcenallokation. Die Philosophie beschäftigt sich intensiv mit den genannten Themen. Daher möchte ich in dieser Weiterbildung das notwendige Rüstzeug erwerben, um mit diesen Fragestellungen im Berufsalltag besser umgehen zu können.

Was hat Ihrer Meinung nach Medizin mit Philosophie zu tun? Was ist der Gewinn davon, wenn Medizin auf Philosophie trifft?

JP: Nach meiner Erfahrung geraten «Health Professionals» zunehmend häufig in das Spannungsfeld zwischen markantilen, juristischen, wissenschaftlichen und ethischen Aspekten. Der Studiengang hilft durch die Vermittlung theoretischer Grundlagen, durch praxisnahe Beispiele und die Interaktion mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, sich in diesem Spannungsfeld besser entscheiden zu können.

BB: Medizin und Philosophie berühren und ergänzen sich in der Auseinandersetzung mit dem Menschen. Die Medizin tut dies auf naturwissenschaftlicher Basis auf sehr pragmatische Art. Die Philosophie hat einen geistig-reflexiven Zugang zum Menschen in seiner Ganzheit und seiner Stellung innerhalb seiner Umgebung. Die Philosophie kann Dimensionen im Umgang mit Patienten öffnen, die von der Medizin zu wenig Berücksichtigung finden. Sie unterstützt die eigene Meinungsbildung und deren Begründung in ethischen Auseinandersetzungen

Sie besuchen während des Studiums Kurstage zu verschiedenen Themen. Welches Thema hat Sie bis jetzt am meisten bewegt?

JP: Das Thema «Behinderung und gutes Leben» hat mich besonders bewegt. Als Arzt am Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil bin ich täglich aufs Neue beeindruckt, wie Menschen nach einer Rücken-

markverletzung ihr Leben organisieren, strukturieren und ihm in einer völlig neuen Situation Sinn geben. Die Beschäftigung mit den philosophischen Theorien des guten Lebens hat dazu geführt, dass ich Entscheidungen unserer Patientinnen und Patienten im klinischen Alltag mit anderen Augen sehen und ihre Perspektive besser verstehen kann.

BB: Das Modul «Medizin + Ethik» fand ich sehr bereichernd, da ich mir hier sozusagen das Handwerk erarbeitet habe, wie ich in ethischen Problemstellungen, wie sie in der Medizin überall vorkommen, methodisch richtig vorgehe, um mir eine eigene gut begründete Meinung in diesen Fragen zu bilden. Das Modul «Medizin + Lebensende», in dem wir uns im Moment befinden, fesselt mich sehr, da es einen grossen Bezug zu meinem Praxisalltag aufweist.

Gerade bei Weiterbildungen ist es wertvoll, wenn die gelernten Inhalte im Arbeitsalltag einfließen. Inwiefern können Sie im beruflichen Alltag von den Erkenntnissen aus dem Studium profitieren?

BB: Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Facetten der Arzt – Patienten – Beziehung hat unweigerlich dazu geführt, meine Rolle als Hausärztin kritisch zu reflektieren. Als anderes Beispiel sei der Umgang mit alten, dementen, sterbenden oder sterbewilligen Patienten genannt; hier fühle ich mich in der Argumentation gestärkt, wenn ich meine Haltung gegenüber Patienten, Angehörigen oder anderen Berufsgruppen vertreten will.

JP: Ein eher persönliches Beispiel: Durch das Methodikseminar «Einführung ins Argumentieren für Medizinerinnen und Mediziner» habe ich wertvolle Tipps erhalten, die mir im Alltag regelmässig helfen, Argumentationsstrukturen in klinischen Diskussionen zu durchschauen und meine Argumente besser positionieren zu können.



Der Luzerner Arzt
6006 Luzern
041 410 65 81
<https://www.aerzte-zs.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'150
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 21
Fläche: 112'296 mm²

Auftrag: 3007514
Themen-Nr.: 312.025

Referenz: 76944378
Ausschnitt Seite: 3/4

Ein praxisnahes Beispiel: Die im Kursteil «Medizin + Lebensanfang» vermittelten Informationen und die dort geführten Diskussionen haben mir dabei geholfen, ein Paar mit Kinderwunsch, bei dem der potentielle Vater querschnittgelähmt war, nicht nur fachlich zu beraten, sondern auch ein besseres Verständnis für die Gesamtsituation zu entwickeln, die eine wesentliche Rolle bei der Entscheidungsfindung spielt.

Sie arbeiten als Ärztin bzw. Arzt. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll. Wie finden Sie trotzdem Zeit und Raum für das Studium?

BB: Ich arbeite in einem Teilzeitpensum und engagiere mich ausserdem standespolitisch. Zeit finden hat viel mit Prioritätensetzung zu tun und setzt organisatorisches Talent voraus.

JP: Es ist in der Tat anspruchsvoll, genügend Zeit und Raum für das Studium zu finden. Allerdings sind die Themen für mich praxisrelevant und interessant. Die Lektüre der uns zur Verfügung gestellten Texte eröffnet mir neue Perspektiven und Sichtweisen. Durch diese Inputs ist das Studium eher spannend und bereichernd; ich empfinde es nicht als Belastung. Zudem wird in der heutigen Arbeitswelt lebenslanges Lernen und Weiterbildung gefordert. Viele meiner Kollegen auf Kaderstufe absolvieren Zusatzausbildungen, häufig mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund. Ich sehe es als Privileg an, dass ich eine betriebswirtschaftliche Ausbildung bereits absolviert habe und mich mit der Philosophie beschäftigen darf.

Wie reagieren Ihre Kolleginnen/Kollegen, wenn Sie von Ihrer philosophischen Weiterbildung erfahren?

JP: Neidvoll anerkennend. Viele sind zunächst erstaunt, sehen dann aber auch den Zusammenhang zwischen dem eigentlichen Sinn der Medizin, nämlich der Behandlung von Menschen mit gesundheitlichen Problemen, und den damit verbundenen ethi-

schen Fragestellungen. Zudem sehen sie in einer Zeit, in der die Medizin häufig von merkantilen Aspekten determiniert wird, in der Hinwendung zu philosophischen Fragen ein Statement für eine andere Form der Medizin.

BB: Positiv, überrascht, mit Respekt, allenfalls nachfragend, aber nie hinterfragend.

Sie haben noch einige Module vor sich. Gibt es ein Modul, auf das Sie sich schon besonders freuen?

BB: Persönlich interessiere ich mich für das Modul «Medizin + Mind» rund um die Philosophie des Geistes, insbesondere im Licht heutiger neurobiologischer Erkenntnisse. Ein Leckerbissen wird das Modul «Medizin + Literatur» sein.

JP: Das Schöne an dem Studium ist, dass alle bevorstehenden Module interessante Themen haben. Als klinisch forschender Arzt mit universitärer Anbindung freue ich mich besonders auf das Modul «Medizin und Forschung», das sich mit Wissenschaftsphilosophie und Forschungsethik befasst.

Gibt es neben den Inhalten noch weitere Aspekte dieser Weiterbildung, die Sie als gelungen oder wertvoll erachten? (z. B. Mitstudierende, Atmosphäre o.ä.)

JP: Ich habe das Glück, dass meine Mitstudierenden aus ganz verschiedenen Bereichen des Gesundheitssystems stammen. Neben Klinikärzten und niedergelassenen Kollegen absolvieren Personen aus der Pflege, Psychologen, Psychotherapeuten und Mitarbeiter von Krankenkassen die verschiedenen Module. Dadurch ergibt sich ein interessanter, facettenreicher Diskurs, der sich an jedem Studientag anders gestaltet und der das Salz in der (Buchstaben-)Suppe der philosophischen Textarbeit ist. Gerade der Austausch untereinander stimuliert zur Selbstreflexion und ist ein wesentlicher Teil des Studiums. Der modulare Aufbau des Studiums führt dazu,



Der Luzerner Arzt
6006 Luzern
041 410 65 81
<https://www.aerzte-zs.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'150
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 21
Fläche: 112'296 mm²

Auftrag: 3007514
Themen-Nr.: 312.025

Referenz: 76944378
Ausschnitt Seite: 4/4

dass die Gruppenzusammensetzung nicht statisch ist. Die variierende Zusammensetzung sorgt dafür, dass laufend neue Aspekte eingebracht werden.

BB: Die einzelnen Tagesseminare werden durch verschiedene Dozentinnen und Dozenten geleitet, durch deren Werdegang und Tätigkeitsfeld man einen Einblick erhält, wie sehr Philosophie über den universitären Rahmen hinaus in interdisziplinären Gruppierungen und Kommissionen gesellschaftspolitisch verknüpft ist. Dann sind die Diskussion und der Austausch mit den anderen Teilnehmern in einer entspannten Atmosphäre immer sehr fruchtbar. Einen grossen Pluspunkt sehe ich auch darin, dass Interessierte sich nur für ein Modul oder einen einzelnen Tag anmelden können, ohne den ganzen Lehrgang absolvieren zu müssen.

Können Sie den Studiengang weiterempfehlen? Und wenn ja, wem?

BB: Den Studiengang kann ich allen Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen, die ihr berufliches Selbstverständnis und die Begegnung mit ihren Patienten über den bio-psycho-sozialen naturwissenschaftlich geprägten Rahmen hinaus erweitern möchten. Ein gewisses Interesse für Philosophie ganz allgemein halte ich allerdings für unabdingbar

JP: Den Studiengang kann ich unbedingt weiterempfehlen. Jeder Health Professional, der direkt mit Patientinnen und Patienten arbeitet, kann durch das Studium ganz praktische Orientierungshilfen bei ethischen Problemen erfahren. Darüber hinaus ist der Studiengang auch denjenigen zu empfehlen, die nicht täglich Umgang mit Patienten haben, sondern z.B. in Forschung, Administration oder Industrie tätig sind. Das Studium hilft dabei, jenseits des Arbeitsalltags seine eigenen Werte, Motivation und Überzeugungen zu reflektieren.

In einem Satz: Was zeichnet den Weiterbildungsstudiengang «Philosophie + Medizin» aus?

JP: Der Studiengang vermittelt das nötige Rüstzeug, um seinen eigenen Weg im Spannungsfeld zwischen Ethik, Gesellschaft, Medizin und Wirtschaftlichkeit zu finden. Angesichts der guten Atmosphäre und der Lernbedingungen könnte das Motto lauten: «Denken macht Spass».

BB: Ein hoch qualifizierter Lehrgang, der die verschiedenen Bereiche ärztlicher Tätigkeit aus humanwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet, ergänzt und bereichert.

Das Interview wurde schriftlich geführt.